

# Hebel braucht kein Update

**Anne Ehmke und Nina Hoger im Lörracher Nellie Nashorn.**



. Anne Ehmke Foto: David-Wenk

Der Hebelfeierlichkeiten könnte man müde werden, schließlich feiert das Land und speziell das Wiesental ihre heimische Dichterkone schon das ganze Jahr. Nicht jedoch Anne Ehmke und Nina Hoger, die beide meinen, Johann Peter Hebels Kalendergeschichten gehören schon längst aus diesem heraus und auf die Bühne hinauf. Auch dem Publikum im Nellie Nashorn sind die Jubiläumsfeierlichkeiten noch nicht über, der Saal ist nahezu ausverkauft.

Wie Johann Peter Hebel nun zeitgemäß inszeniert auf die Bühne bringen? In dem man ihn einerseits lässt, wie er ist. Seine zeitlosen Kalendergeschichten brauchen kein Update. Hebels Klassiker vom Herrn Kannitverstan, oder seine wohl schönste Geschichte, die vom "Unverhofften Wiedersehen" brauchen nur die warme Stimme von Nina Hoger, um ihren Zauber zu entfalten. Seine zeitlose Werte, sind nie Trends unterworfen, was sie so beliebt machte bei Denkern, egal welcher Richtungen.

Sie ergänzen sich vollkommen, die Sängerin und Daniel Vogel und Hennes Neuert. So stark die Stimme Anne Ehmkes ist, sie braucht die musikalische Vielfältigkeit und Virtuosität von Daniel Vogel. Auch Hennes Neuert am Bass setzt in diesem Kammerpopmusikensemble virtuose Akzente.

### So erfrischend kann Hebel sein

Anne Ehmke und Nina Hoger interpretierten in Offenburg Texte des alemannischen Dichters

Das Klischee vom betulichen Heimatdichter wegwischen und die Aktualität von Johann Peter Hebel wieder mehr ins Bewusstsein heben, das war das Ziel des baden-württembergischen Literatursommers 2010. Nina Hoger und Anne Ehmke trugen mit ihrem Projekt »Vom Kalender auf die Bühne« in der Offenburger Stadtbibliothek auf erfrischende Weise dazu bei.

18.10.2010 - Offenburg. Der Titel »Vom Kalender auf die Bühne« der trotz viel Konkurrenz recht gut besuchten Veranstaltung in der Stadtbibliothek Offenburg war zwar ein bisschen irreführend Denn Anne Ehmke sang, begleitet von ihrer Band The Curious, ja nichts aus Johann Peter Hebels berühmtem »Rheinischen Hausfreund«-Kalender, sondern von ihr vertonte Dialektgedichte Hebels. Das tat aber der ganz neuen Begegnung mit dem Dichter keinen Abbruch.

Nachdenklich

Ehmke hatte sich nicht die bekanntesten Gedichte wie die »Vergänglichkeit« oder den »Mann im Mond« ausgesucht, diese sind wohl auch kaum als Popsongs darstellbar.

Sie präsentierte zum einen den eher humorvollen Hebel (»Der allzeit vergnügte Tabakraucher«), den Autor schalkhaft-schüchternen Liebeslyrik (»Hans und Verene« oder das köstliche »Hexlein«), zum andern den nachdenklichen Zeitgenossen wirrer Kriegereignisse, in denen der Tod ein ständiger Begleiter war (»Der Landwehrmann nach dem Frieden«). Das Memento mori, der Gedanke an die Vergänglichkeit alles Irdischen war ein zentrales Motiv Hebels. Die Lörracherin Anne Ehmke sang ihre Lieder im Originaldialekt, mal peppig und mal nachdenklich, mal als Ballade, mal als Rock, mal als Blues, den Mundarttext überwiegend gut verständlich artikulierend.

Die Musik stand im Dienst des Textes, interpretierte ihn. Daniel Vogel (Gitarre) und Hennes Neuert (Bass) verschafften ihr aber auch ausdrucksvolle selbständige Passagen.

Pointiert vorgetragen

Wirklich vom »Kalender auf die Bühne« kamen zwischen den Liedern ein paar von den Geschichten Hebels, mit denen er sich bekanntlich Weltruhm erschrieben hat



© Ulrich Marx

Anregende Begegnung mit dem Dichter Johann Peter Hebel: Liedermacherin Anne Ehmke (Mi.) und die Schauspielerin Nina Hoger (li.) servierten peppig vertonte Gedichte und nachdenkliche Geschichten des vor 250 Jahren geborenen alemannischen Lyrikers.



Foto: Ulrich Marx

Anregende Begegnung mit dem Dichter Johann Peter Hebel: Liedermacherin Anne Ehmke (Mi.) und die Schauspielerin Nina Hoger (li.) servierten peppig vertonte Gedichte und nachdenkliche Geschichten des vor 250 Jahren geborenen alemannischen Lyrikers.

Wirkte das beliebte »Kannitverstan«, gelesen von einer bekannten Schauspielerin mit klarer hochdeutscher Aussprache, auf den badischen Zuhörer vielleicht noch etwas fremd, steigerte sich die Faszination mit den folgenden Geschichten: der recht bösen vom tragisch endenden Streit zweier Eheleute, den Nina Hoger mit sichtlicher Freude an Hebels pointierter Erzählweise gestaltete, der schaurigen vom Metzgerhund, der eine grausige Bluttat aufdeckt (Hebel wollte seine Kalenderabonnenten ja durchaus auch unterhalten, nicht nur belehren), der eher edle Moral transportierenden von der »langen Kriegsfuhr«, die einen treuen Knecht auch ins Kinzigtal führte.

Höhepunkt war aber zweifellos das hochaktuelle »Unverhoffte Wiedersehen«. Die

25. Januar 2009 15:33 Uhr

PACKEND, AUSSERGEWÖHNLICH UND ANRÜHREND

## Nina Hoger las im Bergkeller Hebel

**Mit einer Collage aus Literatur und Musik zu Geschichten und alemannischen Gedichten von Johann Peter Hebel gastierte die Schauspielerin Nina Hoger mit der Sängerin Anne Ehmke im Bergkeller des "Schwarzen Adlers" in Oberbergen.**

VOGTSBURG-OBERBERGEN (kff). Ihr einstündiges Programm, bei dem sie von Daniel Vogel (Gitarre) und Hannes Neuert (Bass) begleitet wurde, stand unter dem Motto "Armer Hebel" und begeisterte das zahlreich in den Kaiserstuhl gekommene Publikum.

Johann Peter Hebel, 1760 in Basel geboren, 1826 in Schwetzingen gestorben, darf als Zeitgenosse von Goethe, der Hebels Gedichte schätzte, als die "badische Stimme" der deutschen Literatur im Zeitalter der Aufklärung gelten.

Seit Generationen haben seine Geschichten einen festen Platz in deutschen Schullesebüchern, was Hebel nicht davor bewahren konnte, oft und zu Unrecht auf das Maß eines badischen Heimatdichters reduziert zu werden, dessen literarische Strahlkraft kaum mehr in die Gegenwart hineinzuscheinen vermag. Dass diese verkürzte Blickweise auf das Werk Hebels keineswegs zutrifft, bewies der Abend im Bergkeller, bei dem sich Nina Hoger mit dem Vortrag von Geschichten und Anne Ehmke mit von ihr vertonten Hebel-Gedichten abwechselten.

"Kannitverstan", vielleicht die bekannteste Geschichte des Dichters, dessen 250. Geburtstag im nächsten Jahr zu feiern sein wird, las Nina Hoger zum Auftakt. "Im letzten Dorf", der Beziehungs episode eines altgewordenen Ehepaars mit tödlichem Ausgang, wird deutlich, welche Aktualität in Hebels Werk auch heute noch steckt.

### **Boshaft und geizig, aber auch liebevoll und sympathisch**

Boshaft und hintertrieben, geizig und raffgierig sind viele der Figuren in seinen Geschichten. Ebenso zeichnete er aber auch liebevolle und sympathische Charaktere, voller Wehmut und menschlicher Tragik.



Texte von Johann Peter Hebel las die Schauspielerin Nina Hoger (links) im Bergkeller des „Schwarzen Adler“ in Oberbergen. | Foto: kai kricheldorff

Mit Bedacht hatte Nina Hoger eine Auswahl von Geschichten gewählt, die der Breite des Dichterwerks gerecht wird und in deren Vortrag sie den oft hintergründigen Witz Hebels offenlegte. Unaufgeregt, die eigene Interpretation eher zurücknehmend, ließ die Schauspielerin Hebels einfache und detailgenaue Sprache sowie die kunstvoll gewölbten Spannungsbögen seiner Geschichten wirken. Den Kontrast dazu lieferte die Sängerin Anne Ehmke. Viele von Hebels alemannischen Gedichten hat sie vertont. Mit der Verwendung von Elementen der Rock- und Bluesmusik versucht sie den Versen Hebels gleichsam ein modernes Kleid anzulegen. Das betont den provozierenden Anstrich, den Hebels Poesie zur Zeit ihrer Entstehung gehabt haben dürfte. Hannes Neuert am Bass und Gitarrist Daniel Vogel begleiteten die Sängerin.

Hervorragend war die im Kellergewölbe sicher nicht einfache Sound-Aussteuerung. Anne Ehmke und ihre beiden musikalischen Begleiter klangen zuweilen so komplex, als würden sie auf einer Open-Air-Bühne musizieren. Dabei standen sie auf der kleinen, von Weinfässern nach hinten begrenzten Bühne des Bergkellers. Diese optimale Leistung der Tontechniker bot den akustischen Rahmen für die künstlerisch außergewöhnliche, packende wie anrührende Darbietung.

Autor: kff

28. Januar 2009

## Raus aus dem Eck der Heimatdichter

**TEGERNAU. War es der Name Hebel, der die Leute in Scharen anzog? War es die Sängerin Anne Ehmke, die ja eine große Fangemeinde hat? Oder war es die prominente Schauspielerin Nina Hoger, die viele aus dem Fernsehen kennen? Wohl von allem etwas. Auf jeden Fall wurden bei dieser besonderen Hebel-Hommage mit Gesang, Musik und Geschichten die Stühle knapp im Konzertsaal des Kulturraums Rosenhof in Schwand, so überwältigend groß war der Publikumsandrang.**

Dies beeindruckte auch Nina Hoger, die die vielen Besucher an diesem "verwunschenen Ort" herzlich begrüßte. Was die Zuhörer erwartete, war eine wunderbar stimmige Collage aus vertonten Hebel-Texten und Lesung aus einigen seiner schönsten Kalendergeschichten. Es gelang den Interpreten dabei, Johann Peter Hebel einmal aus seiner engen Heimatdichter-Ecke herauszuholen. Ja, man hörte seine Erzählungen und Gedichte einmal wie frisch mit neuen Ohren, lernte ihre literarische und sprachliche Qualität, ihren hinter sinnigen Humor in dieser musikalischen Umsetzung und Lesung neu zu schätzen.



Hebel in neuen Tönen: Daniel Vogel, Nina Hoger, Anne Ehmke und Hennes Neuert bei ihrer Hebel-Collage mit Musik und Lesung im Rosenhof in Tegernau-Schwand. | Foto: Roswitha Frey

Die Sängerin Anne Ehmke hat alemannische Texte und Gedichte von Hebel vertont und sang sie nun, begleitet von den souveränen Musikern der Band "The Curious", dem Gitarristen Daniel Vogel und dem Bassisten Hennes Neuert, ebenso einfühlsam wie augenzwinkernd. In den leicht jazzig angehauchten oder mit Folk- und Rockelementen aufgemischten Kompositionen kamen diese Hebel-Lieder wie "Der allezeit vergnügte Tabakraucher", "Das Hexlein" oder "Hans und Verene" musikalisch sehr charmant und belebend rüber, vor allem weil Ehmke das richtige Gespür und die wandlungsfähige Stimme für Hebels Poesie hat. Musikalisch und sängerisch treffen Ehmke und "The Curious" die verschiedenen Stimmungen der Texte, sei es der hintergründige Witz mancher Gedichte oder die bewegend-poetische Atmosphäre in "Auf einem Grabe" oder im "Abendlied". "Schlof wohl im kühle Bett, schlof sanft und wohl", sang Anne Ehmke hier gefühlvoll mit zarter Stimme. Schön auch, wie sie das "Maidli" besang mit seinem "Gsichtli wie Milch und Blut und Auge wie e Stern".

Auch die Kalendergeschichten, die Nina Hoger las, waren geschickt ausgewählt in ihrem dramaturgischen Bogen. Darunter waren Hebels wohl berühmteste Geschichten wie

"Kannitverstan" über einen armen Teufel unter den Reichen und "Unverhofftes Wiedersehen", jene berührende Erzählung von der Braut, die 50 Jahre treu um ihren Verlobten trauert, der als Bergmann in die Grube ging und nicht mehr wiederkehrte. Um eine andere Treue ging es in der ebenso anrührenden Geschichte "Lange Kriegsfuhr", die von einem Knecht und seinem Pferd erzählt, die alle Kriegsmühen überstehen. Dazwischen hörte man aber auch Geschichten, die den großartigen Erzähler Hebel von einer anderen beißend-satirischen Seite zeigen, wie in "Das letzte Wort", in dem es um ein Ehepaar geht, bei dem die Frau immer das letzte Wort hat, oder in der gruseligen Geschichte vom Metzgerhund und einer Kindsmörderin, die ein "höllisches Drachenherz im Busen" hat. Es war ein Erlebnis, wie die Hamburger Schauspielerinnen Nina Hoger alle diese Kalendergeschichten las, so fesselnd, lebendig, pointiert, mit kräftiger, eindringlicher Stimme, ließ sie die Figuren und Szenen der Hebelschen Geschichten geradezu plastisch werden, ließ deren verschmitzten Humor, aber auch menschliche Güte eindrücklich aufscheinen. Eine packendere Hebel-Sprecherin kann man sich schwerlich vorstellen, denn Hoger lebt richtig mit den Geschichten mit – das ist auch für die Zuhörer ein großes Vergnügen. Nachdem 2007 im Burghof Lörrach die große Theaterproduktion "Armer Hebel" über die Bühne ging, kam jetzt diese Hebel-Collage in ihrer verdichteten, komprimierten Form und mit kleiner Besetzung beim Publikum bestens an.

Autor: Roswitha Frey

Hebel gehört schon lange auf die Bühne

**Nina Hoger, Anne Ehmke und The Curious mit Hebel-Programm im Rosenhof  
Von Jürgen Scharf Tegernau-Schwand.**



Nina Hoger ist weiß Gott keine Alemannin. Und Anne Ehmke bringt ihr so schnell das Alemannische auch nicht bei. Trotzdem hat die Hamburger Schauspielerin, die einen großen Namen trägt, ein Herz für Hebel. Und sie will den Dichter von der Wiese sogar an der Elbe dem Publikum näher bringen. Schließlich wurde der Verfasser der berühmten Kalendergeschichten von Goethe, Hesse bis Canetti geschätzt.

Hebel schrieb bekanntlich sein Schatzkästlein auf Hochdeutsch, was der Sprecherin entgegenkommt. Vom Kalender auf die Bühne heißt ihr Hebel-Programm, eine Collage aus Lesung und Musik, die sie zusammen mit der Sängerin Anne Ehmke und den beiden Gitarristen von The Curious im Kulturraum Rosenhof in Schwand vorstellte. Der Heimatdichter zieht im Wiesental sowieso, und der Rosenhof hat allein schon sein Publikum, da war es klar, dass die Kombination Hebel und Rosenhof für einen restlos überfüllten Saal an diesem verwunschenen, wunderbaren Ort (Hoger) sorgte.

Hebels Geschichten kann man immer wieder hören. Vor allem seine beiden bekanntesten Kalendergeschichten Unverhofftes Wiedersehen und Kannitverstan sind Meisterwerke an Erzählkunst. Sie haben auch Aktualität, Tiefe, sind emotional. Es ist mithin ein journalistischer Stil mit Blick auf Menschen, denn Hebel war ein guter Beobachter, der gern auch überspitzte Texte schrieb. Darunter so skurrile Geschichten mit bösem Ausgang wie die vom Metzgerhund und der Kindsmörderin, aber auch traurige und allerschönste Liebesgeschichten. Jedenfalls ist der Dichter literarisch besser als sein Ruf, den er außerhalb seiner Heimatregion hat. Und genau das macht dieser Abend deutlich, der eine neu überarbeitete, komprimierte Fassung der Theaterproduktion Armer Hebel von 2007 im Burghof Lörrach ist, ohne Schauspiel und ohne große Band. Durch die reduzierte Besetzung wirkt das Programm indes noch verdichteter und nimmt Hebel viel von seinem volkstümlichen Klischee.

Die vom Fernsehen her bekannte Nina Hoger, die auch Literaturprojekte über Hilde Domin und Else Lasker-Schüler macht und deren neues Programm Frauen und Wahnsinn in Literatur und Musik heißt, arbeitet liebend gern mit Musikern zusammen und liest einfühlsam und eindrucklich. Anne Ehmke, die Hebels alemannische Gedichte vertont hat und sie mit Daniel Vogel (Gitarre) und Hennes Neuert am Bass ganz unsentimental und ohne Tümelei singt, weiß, dass Hebel schon lange auf die Bühne gehört. Schließlich wäre er, wenn er heute noch leben würde, ein cooler Typ mit seinen Liedern und Geschichten. Ihre Mischung aus Folk und Jazz hört sich wie in den Versen aus Der allzeit vergnügte Tabakraucher gut an, ist poetisch und hat Humor wie Hebel selbst. Auch den Zuhörern macht es Spaß. Und so kann man nur hoffen, dass nächstes Jahr, wenn Hebel seinen 250. Geburtstag feiert, und Ehmke und Hoger mit ihm auf Tournee gehen wollen, der alemannische Säulenheilige endlich bundesweit bekannt wird.

Nachricht vom 29.01.2009

